

Gideon Böss

Kinder, wie die Zeit vergeht

Satire

E 1088

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag
Weinheim, <http://www.dtver.de>.
Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Smarter Smalltalk bestimmt den Ton zwischen Tochter, Sohn und Eltern. Knapp unter dieser Oberfläche werden Probleme, Sorgen, Wahrheiten nicht ausgesprochen, sondern weggescherzt ...

Die Atombombe, die im Geburtstagspaket für den Papa statt des erwarteten Mixers auf dem Tisch steht, wurde wohl irrtümlich geliefert. Doch sie gibt ein recht gutes Bild ab für die Spannungen, die zwischen Udo, Karin, Max und Laura vorhanden sind. Über der Auseinandersetzung, was sie nun mit dem gefährlichen Ding machen sollen, werden Geheimnisse gelüftet, Geständnisse gemacht. Am Ende haben alle Familienmitglieder einiges übereinander gelernt und sehen sich nun mit anderen Augen. Der weitere Verbleib der Atombombe schließlich soll mit einer Abstimmung geregelt werden ...

Spieltyp: Familienkomödie
Bühnenbild: Wohnzimmer
Spieler: 2w, 2m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

Udo Falk ist Schriftsteller und feiert seinen 60. Geburtstag mit seiner Familie. Die Kinder Max (27), ein Motivations- und Erfolgscoach, und seine Schwester Laura (23), die solide auf Lehramt studiert und Grundschullehrerin werden will, kommen zu Besuch. Udos Frau Karin Falk (58) ist ebenfalls dabei. Sie hatte früher eine leitende Position bei einem internationalen Limonadenhersteller.

Das Vier-Personen-Stück spielt ausschließlich im Wohnzimmer der Falks. Dabei handelt es sich um ein ordentlich eingerichtetes Zimmer. Neben dem Fenster zum Nachbargrundstück gibt es Fotos an den Wänden. Alte Fotos der Familie, aber auch ein aktuelles von Udo und Karin, offenbar aus dem Urlaub in der Wüste. Die Wand wird vor allem von einer vergrößerten Bestsellerliste dominiert, die hinter Glas hängt und auf Platz 3 Udos Buch "ICE 4343 verspätet sich" zeigt. Vor der letzten Wand steht eine massive Kommode. Zentrum des Zimmers ist ein Tisch mit vier Stühlen.

Es klingelt an der Tür. Laura ist angekommen. Udo öffnet. Man sieht sie beide nicht. Zu sehen ist das leere, aber beleuchtete Wohnzimmer, auf dessen Tisch stehen zwei Kannen mit Tee und Kaffee. Dazu vier Teller und Gläser. Man hört Laura und Udo im Flur.

LAURA:

Papa, alles Gute zum 60. Geburtstag!

UDO:

Vielen Dank! Toll, dass du kommen konntest.

LAURA:

An so einem besonderen Tag fehl ich doch nicht.

UDO:

Das ist nicht selbstverständlich. Nicht in jeder Familie wäre das normal.

LAURA:

Außerdem nutz ich jede Gelegenheit, um einen berühmten Schriftsteller zu sehen!

UDO:

Der bezweifelt, dass du auch nur einen seiner Titel kennst.

LAURA:

ICE 434 verspätet sich!

UDO:

Oh, sogar gleich den erfolgreichsten. Meine Tochter überrascht mich immer wieder.

(Sie kommen ins Wohnzimmer. Mutter Karin eilt kurz vor ihnen durch eine andere Türe hinein, um noch einen Kuchen hinzustellen, auf dem sechs Kerzen brennen)

KARIN:

Das klingt doch nach meiner Tochter. Wie schön, dass du da bist!

LAURA:

Mama, wie gehts dir?

KARIN:

Die Vögel singen, im Garten grüßt der Maulwurf von seinen Hügel und die Kinder kommen nach Hause. Wie soll es mir da nicht gut gehen?

UDO:

Ich hätte doch das Gift kaufen sollen. Im Internet habe ich gelesen, man soll siedend heißes Wasser in den Hügel -

KARIN:

Das hast du mir schon oft erzählt, und wir machen das nicht. Wie geht es dir, Kind?

UDO:

Genau, wie geht es dir!

LAURA:

Nun, es gibt ja immer so Phasen. Aber das soll heute nicht Thema sein.

UDO:

Was soll das heißen, dass das heute nicht Thema sein soll? Wenn meine Tochter Kummer hat, ist das automatisch Thema Nummer eins.

KARIN:

Hör auf deinen Vater!

LAURA:

Ach, wie soll ich das sagen? Es ist wirklich nichts, womit ich den Geburtstag überschatten will. Es ist auch eher so eine Stimmung, es ist -

(Es klingelt wieder an der Tür)

UDO:

Das muss Max sein! Wir führen das Gespräch nachher weiter, auf jeden Fall!

(Udo eilt zur Tür. Karin schüttelt nachsichtig den Kopf)

KARIN:

Manchmal ist er noch so begeistert von Max, als wäre sein Sohn immer noch sieben und sie beide auf dem Weg zum Fußballplatz.

LAURA:

Manchmal?

(Lachend kommen Udo und Max ins Wohnzimmer. Max bringt ein Paket mit, das er mit beiden Armen festhält. Er stellt es neben dem Tisch auf den Boden)

UDO:

Max hat extra freigenommen, damit wir zusammen feiern können.

MAX:

Nichts hätte mich davon abhalten können, heute hier zu sein!

KARIN:

Kommt, setzt euch. Wir machen es uns bei Kaffee und Kuchen gemütlich. Es gibt Marmorkuchen aus dem neuen Supermarkt.

LAURA:

Bravo, ihr lasst es ruhiger angehen. Entspannung ist wichtig, vor allem in eurem Alter!

MAX:

Aber nicht jetzt, wenn das Kerzen ausblasen ansteht. Papa, zeig dem Feuer, wer Herr im Haus ist.

UDO:

Nichts kann mich aufhalten, wenn sich meine Lungen weiten!

KARIN:

Denk an dein Asthma. Mach kurze Luftstöße. Du bist auch toll, wenn du zwei Mal drei Kerzen auspustest.

(Er pustet zwei Mal drei Kerzen aus. Applaus der Familie. Sie setzen sich)

KARIN:

Greift zu. Max, du magst doch Marmorkuchen.

MAX:

Wer nicht?

KARIN:

Früher hast du nur Marmorkuchen gegessen. Ich hätte auch andere Sorten kaufen können. Der neue Supermarkt hat eine riesige Auswahl.

MAX:

Alles gut, ich bin zufrieden.

(Alle legen sich ein Stück Kuchen auf den Teller und schenken sich Tee oder Kaffee ein. Karin beobachtet ihre drei Esser und bemerkt mit Blick auf den Kuchen)

KARIN:

Sechzig Kerzen hätten da nicht draufgepasst, also stand jede für ein Jahrzehnt.

LAURA:

Papa, ob du -

KARIN:

Der Supermarkt hat eine ganze Abteilung nur für Festlichkeiten. Grußkarten, Konfetti, Luftschlangen, Ballons und natürlich Kerzen! Alles da.

MAX:

Du kannst jetzt also vom Kindergeburtstag bis zur Goldenen Hochzeit alles vorbereiten.

KARIN:

Vielleicht hätte ich aber doch besser sechzig Kerzen geholt.

UDO:

Was wolltest du sagen, Laura?

LAURA:

Ob du -

KARIN:

Aber sie hätten nicht alle auf einen Kuchen gepasst und einen zweiten Kuchen zu kaufen, nur für die Kerzen, ist auch albern. Aber wenn, hätte ich wohl Erdbeere geholt.

MAX:

Hätte ich auch gegessen.

LAURA:

Ob du mir den Kaffee reichen kannst, dann bin ich auch wieder still und lausche weiter den Supermarkt- Abenteuern.

(Udo reicht ihr die Kanne über den Tisch)

UDO:

Sechs Kerzen sehen besser aus als sechzig. Viel eleganter.

KARIN:

Nächstes Jahr wird es also Erdbeerkuchen!

MAX:

Du hast jetzt nicht gerade Papas 61. Geburtstag gespoilert?

LAURA:

Erdbeere wäre toll. Aber denk auch mal an deinen eigenen Geburtstag, der steht nämlich davor an.

KARIN:

An dem gibt es Streuselkuchen.

MAX:

Wieder ein Spoiler.

UDO:
Es schmeckt jedenfalls toll.

LAURA:
Kann ich nur bestätigen.
(Sie ordnet die noch übrigen Kuchenstücke)

KARIN:
Du siehst erschöpft aus, Max.

MAX:
Erschöpft? Das hört ein Dynamic-Leader wie ich aber nicht gerne.

KARIN:
Du hast Augenringe.

MAX:
Es ist nichts. Schau mal bei Laura, die hat kaum noch Augen vor lauter Ringen. Da ist jemand erschöpft.

UDO:
Weil es ihr im Moment nicht so gut geht, hat sie eben erzählt.

LAURA:
Habe ich nicht. Ich kam ja nicht dazu.

UDO:
Besuch doch mal einen Kurs bei deinem Bruder, vielleicht bist du dann wieder fit. Er ist schließlich Experte.

KARIN:
Er ist jetzt nicht gerade ein Psychologe. Er hat auch nichts in der Richtung gelernt.

MAX:
Ich lerne jeden Tag dazu. Meine Schule ist das Leben.

KARIN:
So wissensdurstig haben wir dich gar nicht in Erinnerung, als du noch in die Gesamtschule gegangen bist und nicht in die Schule des Lebens.

(Das Telefon von Max klingelt)

MAX:
Entschuldigung, da muss ich rangehen ...
(telefoniert)
... ja, ich bin dran ... gibt es da noch andere Möglichkeiten ... okay ... und Alternativen dazu ... ist das so ... nun, so viel wäre das ja nicht ... trotzdem nicht ... und wenn es länger läuft ... okay ... das wäre toll ... nein ... schade, schade ... aber dieser andere ... ja, wäre toll ... genau, in diesem Sinne ... alles klar, ciao ...
(beendet das Gespräch)
Tut mir leid, das war geschäftlich.

UDO:
Geht es um die Tour? Wie heißt sie noch gleich, "Erfolg im Blut"?

MAX:
In der Tat, "Erfolg im Blut". Die Erfolgs- und Motivationsbranche boomt.

UDO:
Mein Sohn hat eine Deutschland-Tour als Erfolgscoach! Was für eine Geschichte.

KARIN:
Mir gefällt die Geschichte von Laura besser. Abitur, Studium, bald Lehrerin und Beamtin. Das ist seriös und handfest.

MAX:
Nur kein Risiko eingehen, nie übertreiben. Das ganze Leben eine Tempo 30-Zone.

KARIN:
Es ist nicht verboten, auch auf seine finanzielle Sicherheit zu achten. Bei dir kann die ganze Zeit etwas passieren, bei ihr nicht.

MAX:
Psychologen der Eliteuniversität Harvard haben herausgefunden, dass aus negativen Gedanken selten eine positive Lebensführung folgt.

KARIN:
Und was haben diese Psychologen über die Risiken eines Berufs herausgefunden, der keine Definition hat?

MAX:
Ein Erfolgscoach ist ein Berater. Dieser Beruf ist so alt wie die Menschheit, nur dass er früher Schamane, Stammesältester oder Seher hieß.

KARIN:
Du bist jetzt also Seher?

MAX:
Ich bin Berater, Unterstützer, Möglichmacher. Aber ich dränge mich nicht auf. Das ist wie bei der Hypnose, wer sich weigert, bei dem nützt sie nichts.
(Udo klopft mit einem Löffel gegen sein Glas und erhebt sich)

UDO:
Liebe Familie, dass ihr hier seid, erfreut mein sechzig Jahre altes Herz mehr als jedes erfolgreiche Buch oder das mögliche Ende des Maulwurferrors in unserem Garten. Danke, dass ihr gekommen seid!

MAX:
Heißes Wasser in den Hügel kippen und ...

KARIN:
Nein!

(Das Smartphone von Max klingelt wieder)

MAX:
Entschuldigung, nur einen Moment. Da ist wirklich wichtig ...
(geht ran)
... okay ... ich hoffe, ich höre nur Gutes ... viel mehr bleibt da ja nicht übrig ... super, so machen wird es ... dann hoffe ich trotzdem das Beste!
(Er steckt das Smartphone wieder ein)

KARIN:
Max, könntest du dein Smartphone ausschalten?

(Statt ihrer Bitte nachzukommen, wendet sich Max schnell an Udo, um abzulenken)

MAX:
Papa, was ich schon vorher fragen wollte. Das ist ja ein schicker Sportwagen in der Einfahrt, der ist doch neu, oder?

UDO:
Was soll ich machen? Gerade wurde die nächste Auflage von "ICE 434 verspätet sich" veröffentlicht. Irgendetwas muss sich doch auch ein greiser Dichter leisten dürfen.

MAX:

Absolut, so ein Auto steht ja auch für etwas. Für den Willen, voranzukommen. Das sind nicht nur Pferdestärken, das ist ein Monument.

KARIN:

Vergesst aber nicht, dass euer Vater nicht immer da stand, wo er heute ist. Es gab auch Rückschläge, das verdrängt man später schnell.

LAURA:

Wir sind dann wohl in dieser Rückschlägezeit aufgewachsen. Damals durfte man Papa an manchen Tagen gar nicht ansprechen, wenn er in einer kreativen Krise steckte.

MAX:

Also ich hatte nie Sprechverbote.

UDO:

Und was lernen wir daraus? Man darf nie aufgeben. Immer weitermachen, immer an den Bundestrainer in sich glauben. Oder, wie heißt dein Spruch, Max?

MAX:

Du meinst vermutlich, "sei dein eigener Weltmeistertorschütze!"

UDO:

Genau. Der bin ich jetzt, der Siegtorschütze.

MAX:

Weltmeistertorschütze. Solche Begriffe sind Motivationsanker für Beruf, Alltag und Familie. Wenn man an sich zweifelt, denkt man an seinen Motivationsanker und spürt wieder das eigene Potenzial.

KARIN:

Motivationsanker. Früher hieß das einfach Glückskeksspruch.

MAX:

Der Erfolg wird nicht vom Lieferservice gebracht! Der Erfolg ist wie ein scheues Reh und der Mensch ist ein Wolf, ein Erfolgswolf.

LAURA:

Papa hat den Erfolg jedenfalls ganz ohne Seminare geschafft.

MAX:

Es gibt viele Wege zum Erfolg. Das ist wie mit verschiedenen Fahrzeugen. Alle bringen die Menschen voran, es ist nur wichtig, überhaupt irgendwo einzusteigen.

(Das Smartphone von Max klingelt wieder)

Ja, bitte ... gibt es Alternativen ... nein ... ich dachte eher an etwas Kurzfristiges ... und wenn wir es so machen, dass ... nicht ... na gut ... dann so ... Danke, ich muss mich kurzhalten, ich bin in einem Termin.

KARIN:

Wie wäre es, wenn du dein Smartphone jetzt wirklich mal ausmachen würdest?

MAX:

Das kann ich leider nicht, heute sind sehr wichtige Dinge zu klären.

KARIN:

Dann geh wenigstens aus dem Zimmer, wenn du telefonierst.

MAX:

Ein konstruktiver und darum guter Kompromiss!

(Sie sitzen an den vier Seiten des Tisches und nicken. Max klopft zusätzlich mit den Fingern auf den Tisch)

LAURA:

Wie kann es sein, dass wir das Geburtstagskind eigentlich so lange warten lassen? Das Geschenk steht noch verpackt neben dem Tisch! Aufmachen, Papa!

MAX:

Jetzt schon?

LAURA:

Papa wird nicht ewig sechzig sein.

MAX:

Alles klar. Also, es ist ein gemeinsames Geschenk von Mama, Laura und mir.

(Um auf dem Tisch für Platz zu sorgen, stellt Karin den Teller mit den letzten Kuchenstücken auf die Kommode. Für die vier Personen ist das immer wieder ein guter Anlass, um sich im Zimmer zu bewegen. Max stellt das Paket auf den Tisch)

MAX:

Bevor du es aufmachst. Kann ich mir noch schnell einen Milchshake machen?

UDO:

Ach, da sprichst du was an. Der Mixer ist kaputtgegangen, den habe ich schon versucht zu reparieren. Aber egal, wie oft man auf den Knopf drückt, er zuckt höchstens kurz. Mehr macht er nicht mehr.

MAX:

Das heißt, du hast jetzt keinen mehr?

UDO:

Im Moment nicht. Dabei war er erst zwei Jahre alt. Die werden heutzutage so gebaut, dass sie direkt nach der Garantiezeit kaputtgehen. Dabei gehört ein Mixer in jeden guten Haushalt. Wie eine Klobürste.

LAURA:

Hast du eine Ahnung, was wir dir schenken, Papa?

UDO:

Eine Klobürste?

MAX:

Rate nochmal!

UDO:

Es ist ja schon eher groß, vielleicht eine Kiste Wein?

MAX:

Nochmal, du schaffst es.

UDO:

Eine Drohne?

MAX:

Jetzt klappts!

UDO:

Kann ich überhaupt draufkommen?

MAX:

Du kannst alles, wenn du nur willst.

UDO:

Ein Aquarium?

MAX:

Du willst nur nicht! Bevor du jetzt noch Elfenbein oder Weltraumschrott nennst, brechen wir das Ratespiel ab. Bitte aufmachen, Geburtstagskind!

(Udo nimmt ein Messer und schneidet die Klebebänder ab, mit denen das Paket noch verschlossen ist. Er schaut hinein und schweigt. Er schweigt einige Sekunden und seine Mimik wirkt überfordert)

LAURA:

Äh, ist es der Falsche?

UDO:

Der Falsche was?

LAURA:

Der falsche Mixer.

KARIN:

Siehst du, Max, genau deswegen wollte ich, dass du dir den Namen des Mixers nochmal notierst, bevor du einen neuen bestellst.

MAX:

Es ist genau der Mixer, den Papa hatte.

KARIN:

Du mochtest doch diesen Mixer so gerne, deswegen dachten wir, dass wir ihn dir nochmal schenken.

UDO:

Das verstehe ich und die Idee ist auch toll. Ich glaube aber, dass es hier ein Problem gibt.

MAX:

Wenn er kaputt ist, können wir ihn direkt umtauschen lassen. Ich hab den Kaufbeleg noch.

LAURA:

Oder willst du doch lieber ein anderes Gerät? Es gibt welche mit viel mehr Optionen.

UDO:

Nein, nein, die Idee mit dem Mixer ist toll. Das Problem ist nur, in diesem Paket ist kein Mixer.

LAURA:

Sondern?

UDO:

Vielleicht irre ich mich. Aber es sieht aus wie eine ...
(Er beugt sich tief über das Paket, um nochmal zu prüfen, ob sein Verdacht stimmt)

Ja, das ist eine Atombombe. Eindeutig. Es steht auch drauf. In Druckschrift. Atombombe.

(Alle springen auf und schauen in das Paket)

LAURA:

Puh.

KARIN:

Ach du meine Güte. Da müssen zwei Bestellungen vertauscht worden sein.

LAURA:

Irgendwo sitzt jetzt also jemand und macht sein Paket auf und findet statt seiner Atombombe einen Mixer vor. Der muss auch enttäuscht sein.

MAX:

Wer bestellt denn bitte so etwas?

UDO:

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass wir die Bombe morgen zur Post bringen und zurücksenden!

LAURA:

Ich kann nur heute. Ich bin ja wegen deines Geburtstags hier. Könnt ihr sie auch allein zur Post bringen?

MAX:

Ich müsste eigentlich auch heute wieder los.

KARIN:

Einspruch, Udo, wir gehen damit nicht zur Post, das ist viel zu riskant!

UDO:

Aber die Bombe muss verschwinden. Sie ist gefährlich. Und sie nimmt nur Platz weg.

LAURA:

Ich will auch nicht, dass ihr sowas im Haus habt.

MAX:

Niemand muss damit zur Post. Dafür gibt es den Paketservice. Die holen das hier ab.

UDO:

Und was sagen wir dann, wenn die das Paket mitnehmen?

LAURA:

Der Pakettypp holt es einfach wieder ab und fertig. Den interessiert doch nicht, was drin ist.

UDO:

Wie auch immer, ich stelle das Paket jetzt besser mal ins Eck, damit es hier nicht aus Versehen hochgeht.

LAURA:

Als ob das einen großen Unterschied macht, wenn es dort drüben hochgeht.

KARIN:

Halt! Wir sollten das Paket gar nicht anfassen. Das soll der Paketlieferant machen.

(Udo bricht sein Vorhaben ab, das Paket bleibt bis zum Schluss auf dem Tisch stehen)

UDO:

Okay, dann spielen wir das mal durch. Wie stellst du dir den Ablauf morgen vor, wenn der Paketjunge kommt?

KARIN:

Wir werden dann weit weg sein, damit uns das alles nicht gefährlich werden kann.

UDO:

Aber irgendwer muss ihm die Tür aufmachen.

KARIN:

Das stimmt. Max, hat Patrick morgen Zeit?

MAX:

Patrick ist mein bester Freund!

KARIN:

Aber ihr wart früher viel enger befreundet.

MAX:

Na und?

KARIN:

Ich mein ja nur, dass ich es vor zehn Jahren absolut verstanden hätte, wenn du ihn nicht fragen würdest. Aber heute?

MAX:

Ich werde ihn nicht fragen.

(Sie sitzen etwas verlegen am Tisch, der nun vom großen Paket dominiert wird)

MAX:

Out of the box gedacht, sollten wir jetzt etwas machen, was uns ablenkt, damit wir gedanklich nicht verkrampfen. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Bombe zum roten Tuch wird und wir zum Stier. Wie wäre es also, wenn wir jetzt unser Geburtstagsfoto machen?

LAURA:

Ja, sehr gute Idee.

KARIN:

Da weiß ich doch genau, wer das machen soll, damit es auch gut wird. Laura, hast du deine Kamera dabei?

LAURA:

Jeder kann so ein Foto machen, das ist nichts Besonderes.

KARIN:

Sei nicht immer so bescheiden! Da könntest du noch was von deinem Bruder lernen mit seinen ganzen Motivationsprüchen.

LAURA:

Ich habe nur mein Smartphone, und das macht dann per Selbstauslöser das Bild. Da ist keine Leistung.

KARIN:

Schnappschüsse kann vielleicht jeder. Aber du hast einen besonderen Blick für gute Bilder. Irgendwie haben dich Kameras ja auch immer angezogen.

LAURA:

Ihr hattet mir damals einfach den Fotoapparat geschenkt. Der war ja eine Entschädigung für Charlie.

UDO:

Ach, Charlie. Das war schon ein toller Hund. Wer hätte ahnen können, dass er die Haustür öffnen kann.

KARIN:

Laura, hast du nicht dieses eine Foto von Charlie?

LAURA:

Natürlich, das ist immer in meinem Geldbeutel. Willst du es sehen?

(Sie schauen sich das Foto an)

LAURA:

Schau, da sieht er so zufrieden aus, wie Papa ihn da an der Leine führt. Als ob er nichts von all dem Bösen auf der Welt ahnt.

MAX:

Oder von der Existenz von Straßen und Autos.

KARIN:

Max!

MAX:

Entschuldigung. Humor ist auch eine Verarbeitungsstrategie.

(Laura steckt das Foto wieder ein)

LAURA:

Dann mache ich jetzt unser Foto. Stellt euch vor den Tisch.

KARIN:

Ist es so gut?

LAURA:

Ja.

UDO:

Soll ich den einen Arm in die Hüfte stemmen? So?

LAURA:

Von mir aus.

KARIN:

Spricht etwas gegen ein subtiles Mona Lisa-Lächeln?

LAURA:

Mach ruhig.

(Laura drückt auf den Auslöser und läuft dann eilig zu den anderen. Es blitzt kurz, dann ist das Foto gemacht. Danach sammeln sie sich alle um das Smartphone, wo sie das Bild bewundern wollen)

KARIN:

Das ist hervorragend geworden. Was für eine Atmosphäre!

UDO:

Sie kann es einfach. Ein wunderschönes Geburtstagsfoto.

(Sie setzen sich wieder)

KARIN:

Wie läuft eigentlich das Studium, Laura?

LAURA:

Im Moment ist Referendariat. Vorgestern war Elternabend und ich weiß schon jetzt, dass Elternabende das Schlimmste sein werden. Manche Eltern unterbrechen sofort, wenn ich was Negatives sage.

MAX:

Die setzen sich für etwas ein, das kann anstrengend sein. Aber es ist gut, für etwas zu brennen.

LAURA:

Man kann es auch übertreiben. Ein Kind kommt im Unterricht nicht richtig mit und die Mutter will mir einreden, dass es einfach seinen eigenen Lernrhythmus hat. Weder zu schnell noch zu langsam, sondern genau richtig.

MAX:

Ich kann diese Mutter ein Stück weit verstehen.

LAURA:

Immerhin redet sie überhaupt mit mir. Dafür muss man ja heute schon fast dankbar sein. Eine Kollegin hat einen Brief bekommen mit der Bitte um ein Gespräch. Verschickt von einem Anwalt. Da läuft der ganze Austausch über eine Kanzlei.

KARIN:

Wir sind damals noch selbst in die Schule gekommen und haben uns von den Lehrern die Situation erklären lassen, statt ihnen sofort zu misstrauen. Die machen sich ja auch Gedanken über die Schüler, die kommen nicht einfach so zu ihren Entscheidungen.

LAURA:

Manchmal hättet ihr aber auch gerne etwas mehr Anwalt sein dürfen.

KARIN:

Wenn du auf dein Sitzenbleiben anspielst, das erschien uns vernünftig. Du hattest plötzlich diesen Einbruch und bist nicht mehr mitgekommen.

MAX:

Sie war in ihrem eigenen Lernrhythmus.

KARIN:

Kein Grund, sich lustig zu machen. Dich hätten wir eigentlich auch sitzenlassen sollen. Auch bei dir wurde das empfohlen.

LAURA:

Warum musste er nicht?

KARIN:

Das hatte mit seinem Fußballteam zu tun, seine Mitspieler waren im selben Jahrgang. Wir wollten nicht, dass er zum Außenseiter im Team wird.

LAURA:

Ich hatte auch alle meine Freunde in meiner Klasse.

KARIN:

Der Fußballtrainer hielt das für wichtig, deswegen haben wir uns gegen den Rat der Lehrer entschieden.

LAURA:

Ihr habt das den Fußballtrainer entscheiden lassen?

UDO:

Na klar, Max war ein großes Talent, er stand vor dem Sprung in den Nachwuchs vom FC!

LAURA:

Wie könnte ich das je vergessen. Das große Thema meiner Jugend, die Karriere von Max.

UDO:

Auch dich haben wir immer gefördert, da musst du jetzt nicht ungerecht werden.

LAURA:

Gefördert durch Sitzenlassen.

MAX:

Immer da fördern, wo es nötig ist.

KARIN:

Wichtig ist, dass aus dir was geworden ist, Laura. Und vielleicht macht Max ja auch noch was Vernünftiges, wenn die Leute nicht mehr bereit sind, für ein paar Kalendersprüche zu bezahlen.

MAX:

Wie du mich unterstützt, ist beeindruckend. So ganz ohne subtile Kritik.

KARIN:

Verzeihung, das Subtile war keine Absicht. Und jetzt nehmt euch doch noch ein Stück Kuchen.

(Sie stehen auf und greifen sich unmotiviert ein Stück Kuchen oder brechen sich zumindest etwas davon ab)

LAURA:

Lasst uns doch den Kundenservice anrufen, die sollen uns sagen, was zu tun ist.

UDO:

Gute Idee.

(Laura wählt die Nummer der Kundenhotline und stellt das Telefon auf Lautsprecher)

LAURA:

Guten Tag, mein Name ist Laura Falk, bin ich beim Kundenservice von BuyAll.com? Wir haben hier ein Problem mit einer Lieferung. Und zwar ...

BuyAll:

(Telefonansage)

Haben Sie Fragen zu einer Lieferung, dann drücken Sie bitte die eins. Haben Sie Fragen zur Stornierung einer Bestellung, drücken Sie bitte die zwei. Möchten Sie eine Beschwerde loswerden, drücken Sie bitte die drei.

MAX:

Drück die drei.

LAURA:

Okay.

BuyAll:

(Telefonansage)

Sie haben eine Beschwerde. Geht es darum, dass eine Lieferung nicht geliefert wurde, dann drücken Sie bitte die eins, geht es darum, dass eine Lieferung beschädigt geliefert wurde, dann drücken Sie bitte die zwei. Geht es um eine andere Beschwerde, drücken Sie die drei.

MAX:

Drei.

LAURA:

Ja.

BuyAll:

(Telefonansage)

Geht es um eine Beschwerde, die sich auf eine Lieferung bezieht, die zu spät geliefert wurde, drücken Sie die eins. Geht es um eine Beschwerde, die sich auf eine Lieferung bezieht, die geliefert wurde, drücken Sie die zwei. Geht es um eine Beschwerde, die nichts mit einer Lieferung zu tun hat, drücken Sie die drei.

LAURA:

Was ist das bei uns?

KARIN:

Zu spät geliefert. Eins.

LAURA:

Aber der Mixer wurde doch gar nicht geliefert.

KARIN:

Zu spät geliefert ist am nächsten dran an gar nicht geliefert.

LAURA:

So funktioniert das, glaube ich, nicht in der Kundenhotline.

KARIN:

Dann geliefert. Zwei.

LAURA:

Der Mixer wurde aber nicht geliefert.

BuyAll:

(Telefonansage)

Bitte sprechen Sie die Zahl ein oder tippen Sie die Zahl in die Tastatur.

MAX:

Dann drück die drei.

LAURA:

Die Beschwerde hat aber definitiv was mit einer Lieferung zu tun.

MAX:

Drück irgendwas.

KARIN:

Irgendwas bringt nichts. Ein bisschen Sinn sollte es schon haben. Die drei fällt raus, die Lieferung ist da. Es ist die eins oder zwei.

UDO:
Wollen wir eine Münze werfen?

LAURA:
So kann man doch kein Atombombenproblem lösen.

KARIN:
Ist der Kundenservice überhaupt das richtige? Was sollen die uns sagen?

MAX:
Die haben uns die falsche Ware geliefert, die sollen das Problem lösen.

KARIN:
Du stellst dir das immer so einfach vor.

MAX:
Was willst du damit jetzt sagen?

KARIN:
Wie bei deiner ganzen Lebensplanung. Immer wird sich alles regeln und andere sind da, die die Probleme lösen.

MAX:
Ich glaube, du hast keine Ahnung was ich mache und du hast keine Ahnung, wofür es eine Kundenhotline gibt.

KARIN:
Dafür weiß ich, wer mich als Bürgen für seine Wohnung gebraucht hat.

UDO:
Fang doch jetzt nicht damit an.

KARIN:
Warum, wir sind doch immer noch seine Bürgen.

BuyAll:
(Telefonansage)
Wir bedanken uns für Ihren Anruf. Da längere Zeit keine Eingabe erfolgte, beenden wir das Gespräch. Vielen Dank und bis zum nächsten Mal, Ihre BuyAll-Kundenhotline.

LAURA:
Oh nein! Ich ruf nochmal an!

MAX:
Lass gut sein. Wir kommen bei der Frage nach eins, zwei oder drei ohnehin wieder nicht weiter.

KARIN:
Wie motivierend von dir! Machst du das beruflich?

MAX:
Nur weil ich Motivationscoach bin, heißt das nicht, dass ich immer und überall den Motivationsonkel geben muss. Ein Tischler schraubt im Restaurant auch nicht am Tisch herum.

LAURA:
Aber stimmt schon, die Hotline war mit unserer Frage ohnehin überfordert.

KARIN:
Vielleicht sollte Max das Geschenk einfach wieder mitnehmen und bei sich abholen lassen. Es wurde ja auch zu ihm gesendet.

MAX:
Ich soll die Bombe wieder mitnehmen?

UDO:
Patrick willst du ja nicht fragen.

MAX:
Und was soll ich dann mit ihr machen?

KARIN:
Zurückschicken.

MAX:
Ich habe ein Kind und zu dem soll ich eine Atombombe mitbringen?

KARIN:
Du lebst mit einer Frau zusammen, die ein Kind hat.

MAX:
Das macht doch keinen Unterschied.

KARIN:
Meine Güte, dann wirf sie halt in einen öffentlichen Mülleimer, die werden täglich geleert. Sei mal etwas kreativ. Lehrst du das nicht in deinen Seminaren?

MAX:
Das ist absurd.

LAURA:
Da muss ich Max recht geben. Er kann doch nicht mit dieser Bombe durch die Gegend fahren. Am Ende verhaftet ihn die Polizei.

UDO:
Warum das, er fährt doch nur mit dem Bus.

LAURA:
Ja, mit einer Atomwaffe auf dem Schoß.

UDO:
Na und!

LAURA:
Das ist ganz bestimmt nicht erlaubt.

UDO:
Wer sagt, dass man im öffentlichen Personennahverkehr keine Atombombe transportieren darf? Wo steht das?

LAURA:
Das sagt schon der gesunde Menschenverstand.

UDO:
Die Bombe ist so groß wie ein Mixer. Er könnte doch einen Mixer in seine Wohnung transportieren.

KARIN:
Für die wir bürgen.

MAX:
Warum sagst du das immer?

KARIN:
Das sag ich nicht immer.

MAX:
Du sagst es schon oft.

KARIN:
Es ist einfach eine Sache, die mir zu deiner Wohnung einfällt. Zu Pisa fällt mir der schiefe Turm ein, zu Kairo die Pyramiden.

UDO:
Wenn es Max stört, dass wir bürgen, können wir die Bürgschaft auch auflösen. Nötig hat sie der Erfolgscoach ohnehin schon lange nicht mehr.

LAURA:
Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, dass man Atomwaffen durch die Gegend fahren darf. Max kommt ins Gefängnis, wenn er kontrolliert wird. Oder das Ding geht hoch, wenn der Bus an der Ampel halten muss.

KARIN:
Hoffentlich nicht an der Ampel vorm Supermarkt. Dann hätten wir hier keinen Laden mehr in der Nähe.

MAX:
Dann hättet ihr hier generell nichts mehr.

UDO:
Was wären die Alternativen?

MAX:
Moment. Na super, wieder ein dringender Anruf.
(geht ran)
... Ja, bittedas ging aber schnell ... sicher, dass das alternativlos ist ... und das kann man sagen, wenn man sich das alles nur so kurz angesehen hat ... ich meine, weil es ja doch eine große Sache ist ... nein, nein, ich glaube Ihnen das natürlich, es hat mich nur erstaunt ... dann lassen Sie uns das so machen und wir telefonieren nachher nochmal ... Nicht nötig, sagen Sie Ihnen auch ...

(legt auf)
So, Entschuldigung.

UDO:
Alles in Ordnung?

MAX:
Ja, ja, klar. Dynamic Leader!

LAURA:
Papa hat nach den Alternativen gefragt. Was könnte es da geben?

KARIN:
Lasst uns mit kühlem Kopf nachdenken.

MAX:
Und zufällig weiß ich, wie man bei Menschen für diesen kühlen Kopf sorgt!
(Max fängt mit beruhigender Stimme an zu sprechen)
Ruhe ist Energie im Wachstum. Nur wer die Komfortzone verlässt, findet das Sonnendeck. Das Leben will nicht durchgeplant, sondern entdeckt werden. Auch ein halbleeres Glas ist halbvoll. Ein Lächeln ist ...

KARIN:
Stopp! Da ist ja jeder Walgesang tiefsinniger.

MAX:
Vor Mamas Sabotageakt waren das meditative Worte. Lasst uns etwas schweigen und in unserem frei atmenden Innen-Ich über diese Atombombe nachdenken. Was bedeutet sie dir, was macht sie mit dir und wie werden wir sie los? Augen schließen, schweigen und die Gedanken über das Ufer treten lassen.

(Niemand schließt die Augen, weil alle prüfen, ob die anderen sie schließen. Aber alle schweigen einige Sekunden)

MAX:
Super, das war wichtig. Ich spüre, wie sich die Stimmung hier geändert hat, dass die Energien gereinigt sind. Irgendwem ist jetzt klar, was zu tun ist. Dir, Papa?

UDO:
Da musst du mich verwechseln.

LAURA:
Ich bin das, glaube ich. Ich habe jedenfalls eine Idee! Wie wäre es, wenn wir sie einfach behalten?

MAX:
Was behalten?

LAURA:
Die Bombe!

KARIN:
Die Bombe?

LAURA:
Ja! Atommacht Familie Falk.

MAX:
Seit wann hast du solche verwegenen Gedanken? Das passt so gar nicht in dein Beamtenkorsett, diese Out of the box Ambitionen.

LAURA:
Vielleicht waren es deine meditativen Sätze, wer weiß.

KARIN:
Ganz bestimmt nicht.

LAURA:
Es hätte einige Vorteile, Atommacht zu sein. Oder warum glaubt ihr, versuchen so viele Staaten, eine zu werden? Atommächte werden respektiert, sie werden nicht überfallen und sie werden ernst genommen.

KARIN:
Das werden wir auch alles.

UDO:
Vom Burkinski nicht. Unser Nachbar hat keinen Respekt. Und du glaubst, mit so einer Waffe ändert sich das?

MAX:
Was ist denn mit dem Burkinski?

UDO:
Immer, wenn dieser Kerl an den Zaun kommt und meint, ich solle die schöne Blume nicht schneiden, sondern gut behandeln, könnte ich ihm sein künstliches Plexiglas-Gebiss einschlagen.

KARIN:
Das sagt er?

UDO:
Ja, und dass ich diese schöne Blume eigentlich nicht verdient habe.

KARIN:
Was für ein widerlicher Kerl.

UDO:
Ein widerlicher Kerl, gegen den wir jetzt vielleicht ein Gegenmittel haben. Laura, was gibt es noch zu Atommächten zu wissen?

LAURA:
Atombomben setzen die normalen Konfliktregeln außer Kraft. Da kann sich auch ein unterlegener Staat auf Augenhöhe mit einem militärisch überlegenen Gegner behaupten, weil er die ultimative Waffe hat.

UDO:
In unserem Fall wäre der überlegene Gegner eindeutig Burkinski, der ist in der Chefetage der MixxoMix-Company. Auf seiner Hochzeit war sogar der Bürgermeister.

LAURA:
Und er hat Mama bei Mixxo rausgemobbt. Eigentlich sollte sie da heute in der Chefetage sitzen. Ich verstehe eh nicht, wie ihr es noch Tür an Tür mit diesem Kerl aushaltet.

KARIN:

Die Trennung von Mixxo war komplizierter. Aber das gehört jetzt nicht hierher.

LAURA:

Du hast Mixxo Zero in Deutschland bekannt gemacht, die ganze Werbestrategie war von dir. Und als Dankeschön wirst du gefeuert.

KARIN:

Wie gesagt, das ist alles etwas komplizierter.

LAURA:

Es sieht nicht kompliziert aus. Schaut euch die Burkinski-Villa an, im Sommer wirft sie Schatten auf euer Haus!

KARIN:

Wir haben alles, was wir wollten. Und mir gefällt es im Schreibwarenladen, weil mir das mehr freie Zeit lässt.

LAURA:

Für mich klingt das nicht fair.

UDO:

Atommacht Familie Falk. Doch, doch, diese Option hat ihren Reiz. Zieh dich warm an, Burkinski!

MAX:

Ihr überlegt doch nicht ernsthaft, sie zu behalten? Wir sind eine Familie und kein Staat.

LAURA:

Auch Terrororganisationen wollen diese Waffe.

MAX:

Lass mich klarstellen, dass wir auch keine Terrororganisation sind. Wir schicken das retour und fertig. Das wird hier langsam verrückt.

UDO:

Der Burkinski redet mir nicht mehr rein, wie ich meine Blumen behandeln soll. Und wenn ich etwas wirklich Großes kaufen will, so was wie eine Jacht, würde der Verkäufer die Bombe als Garantie akzeptieren.

KARIN:

Für was brauchen wir eine Jacht?

UDO:

Das war nur ein Beispiel. Statt Jacht hätte ich genauso gut Privatjet sagen können.

KARIN:

Wofür brauchen wir den?

UDO:

Das war auch nur ein Beispiel.

KARIN:

Brauchen wir denn überhaupt etwas außer Beispielen?

UDO:

Wir werden schon was finden.

(Max stellt sich wortlos auf einen Stuhl und breitet die Arme aus. Er hat die Augen geschlossen. Udo, Karin und Laura schauen ihn irritiert an. Er dreht sich um die eigene Achse. Udo folgt seiner Bewegung und stößt am Ende gegen Karin, als Max wieder am Ausgangspunkt ankommt. Max steigt vom Stuhl herab und setzt sich auf ihn)

KARIN:

Und was war das?

MAX:

Ich habe den Gierableiter gemacht! Ihr lasst euch von der Gier verführen, das will ich euch damit sagen. Eure Argumente sind materieller und nicht rationaler Art.

KARIN:

Dann sag das doch einfach, statt auf unsere Stühle zu klettern wie eine Bergziege.

MAX:

Meine Methode sorgt dafür, dass die Veränderung im Bewusstsein der Kunden stattfindet. Weil sie den Gierableiter mit verschiedenen Sinnen erfassen müssen, reine Worte erreichen nur das Gehör.

KARIN:

Leute geben wirklich Geld aus, um dich als Gierableiter zu sehen?

MAX:

Jeder Erfolgscoach braucht unverwechselbare Elemente in seinem Programm. Andere lassen über glühende Kohlen laufen, aber das kann ich mir noch nicht leisten. Also bleibt erstmal nur der Gierableiter.

LAURA:

Ich wusste nicht, wie viel Esoterik in der Erfolgscoach-Industrie steckt.

KARIN:

Und wie viel Kindertheater.

UDO:

Das soll kein Werturteil über deinen Gierableiter sein, Max, aber ich habe meine Meinung nicht geändert.

KARIN:

Ich auch nicht. Laura, das wird auch eine große Überraschung für deinen Freund, wenn du ihm diese Neuigkeit erzählst.

(Laura gibt sich absichtlich dramatisch)

LAURA:

Mein Geliebter, ich muss dir etwas sagen ... ich bin ... Atommacht!

KARIN:

Aber davor sollte er uns endlich mal besuchen.

LAURA:

Ja, wird er auch noch, keine Sorge.

KARIN:

Seit wann seid ihr jetzt zusammen?

LAURA:

Sieben Monate.

KARIN:

Ich dachte, erst fünf.

LAURA:

Nein, es sind ziemlich genau sieben.

KARIN:

Er muss endlich mal herkommen.

LAURA:

Ich habe es verstanden.

UDO:

Also, je länger ich nachdenke, umso besser gefällt mir die Idee, dass wir die Bombe behalten.

MAX:

Mir nicht.

KARIN:

Max, du bist jetzt hier am Tisch gerade der Mutloseste. Dabei überlegen wir, ob wir zu atomaren Freiberuflern werden! Das ist doch mal wirklich Out of the box gedacht, das müsste doch gerade dir gefallen!

MAX:

Es ist so ein Bauchgefühl, dass das alles nicht so einfach ist. Das ist die ganz große Weltpolitik, mit der wir es da zu tun bekommen.

KARIN:

Und weil es nicht einfach ist, willst du es gar nicht erst versuchen. So haben wir dich nicht erzogen. Wenn du unter unseren atomaren Schutzschirm willst, musst du mitziehen.

MAX:

Atomarer Schutzschirm. Wie sprichst du denn jetzt plötzlich?

KARIN:

Wie eine Realistin, die auch Verantwortung für dich trägt. In Form einer Bürgschaft für deine Wohnung.

MAX:

Und wieder bist du bei der Bürgschaft.

UDO:

Das ist wirklich auffällig. Wir sollten sie auflösen. So eine Piesackerei geht irgendwann zu weit.

MAX:

So sehr nervt es mich auch wieder nicht. Mach dir da keine Mühe.

LAURA:

Das ist doch keine Mühe, solche Widerrufsschreiben gibt es als Vordruck im Internet.

UDO:

Ist das so? Dann druck doch mal eines aus.

LAURA:

Mach ich. Steht der Drucker im Büro?

UDO:

Ja.

(Laura geht aus dem Zimmer)

MAX:

Lasst Mama doch ihren Spaß. So ein bisschen mag ich diese kleinen Sticheleien ja auch.

KARIN:

Wobei, wenn es das so einfach als Vordruck gibt, können wir es ja wirklich mal ändern.

MAX:

Andererseits verbindet uns diese Bürgschaft auch irgendwie, die ist für mich schon fast eine Familientradition. Auch diese Frotzeleien, mit denen wir uns da regelmäßig aufziehen.

UDO:

So kann man es auch sehen.

MAX:

Ich sitze manchmal zu Hause und muss scheinbar ohne Grund lachen, weil ich an einen dieser wunderbar trockenen Sprüche von Mama denken muss.

KARIN:

Keine Sorge, wir nehmen uns nur die Bürgschaft, deine Lachanfälle kannst du behalten.

MAX:

Genau das meine ich. Trocken ins Ziel!

(Laura kommt zurück und gibt Udo den Vordruck. Er zückt einen Kugelschreiber und will das Ende der Bürgschaft besiegeln)

MAX:

Papa, was machst du da?

UDO:

Die Bürgschaft kündigen.

MAX:

Achtung, das ist ein gefälschter Vordruck. Da muss man aufpassen.

LAURA:

Der Vordruck ist nicht gefälscht, da hab ich schon drauf geachtet.

MAX:

Manchmal kann man das kaum erkennen.

UDO:

Ich vertrau da meiner Tochter.

(Udo setzt den Kugelschreiber an. Max zieht den Vordruck weg)

KARIN:

Das ist jetzt wirklich lächerlich. Ist das so eine Art Ödipus-Ding, oder warum hängst du plötzlich so an der Bürgschaft?

MAX:

Also schön, vielleicht gibt es da eine Kleinigkeit, die ich euch erzählen sollte. Nein, ich formuliere es um: Ich möchte euch mit auf eine Reise nehmen.

KARIN:

Auf deine Butterfahrten ins Land der Motivationsanker geh ich nicht mit. Mach die mit deinen Kunden, aber nicht mit uns.

MAX:

Ja, Kunden, gutes Stichwort. Darum geht es nämlich jetzt auch ein bisschen. Ich habe ja vorhin gesagt, dass der Markt für Motivations- und Erfolgscoaches boomt, wenn ihr euch erinnert.

LAURA:

Ja.

MAX:

Nun, das heißt natürlich nicht, dass dieser Boom bei jedem gleichermaßen ankommt. So wie ja auch ein wirtschaftlicher Aufschwung in einem Land nicht jeden einzelnen Menschen erreicht.

KARIN:

Und weiter?

MAX:

Ihr seid meine Familie und damit mein emotionales Energiefeld, deswegen will ich bei euch ganz ehrlich sein. Meine "Erfolg im Blut"-Tour läuft nicht so gut. Wir haben sie absagen müssen, weil von den vierundzwanzig Veranstaltungen nur eine genug Besucher gehabt hätte.

UDO:

Na und, so was kann jedem mal passieren. Das ist doch kein Beinbruch.

MAX:

Ganz genau, das ist kein Beinbruch. Das ist nur Privatinsolvenz.

UDO:

Oh.

MAX:

Die Veranstalter verlangen Entschädigungen wegen der Einnahmeausfälle, ich hatte Ausgaben, ich hatte ein Büro, ich hatte mich selbst mit Kursen bei anderen Coaches weitergebildet. Das war alles teuer. Meine Telefonate vorhin waren zuerst mit meinem Bankberater und dann, als die Bank mir keinen Kredit geben wollte, mit dem Insolvenzanwalt.

UDO:

Deswegen kamen danach keine Anrufe mehr.

MAX:

Aber ich arbeite schon an meinem Comeback. Ich habe viele neue Erfahrungen, die ich den Leuten mitteilen kann. Nur wer mal unten war, ist als Erfolgcoach glaubwürdig.

KARIN:

Unten ankommen ist aber nicht der schwierige Teil, der besteht darin, wieder hochzukommen. Wie beim Fahrradfahren.

MAX:

Extreme Erfahrungen sind wichtig, um nicht im Mittelmaß zu verharren.

KARIN:

Aber Mittelmaß kann Miete zahlen.

UDO:

Wir werden unter diesen Umständen die Bürgschaft nicht auflösen. Wenn du im Moment ein Erfolgcoach bist, der selbst keinen ... ach, ich sage es nicht.

MAX:

Doch, sprich es ruhig aus. Ein Erfolgcoach, der keinen Erfolg hat. Mir ist die Ironie vollkommen bewusst. Aber jedes Tief ist auch eine Chance.

KARIN:

Eine Bedingung gibt es aber doch. Du führst hier keine weiteren Teile deines "Erfolg im Blut"-Programms vor. Keinen Gierableiter und auch sonst nichts. Wir sind kein Zirkus.

MAX:

Alles klar. Wer sich von innen verschließt, den kann man von außen ohnehin nicht öffnen.

KARIN:

Und vielleicht ist das auch der richtige Moment, um über den Wechsel in einen seriösen Beruf nachzudenken. Verschließ dich diesem Gedanken bitte nicht von innen.

MAX:

Mark Twain warnte vor denen, die dir deine Träume kleinreden wollen.

KARIN:

Und was sagte Mark Twain zu denen, die für die Wohnungen der Träumer bürgen müssen?

MAX:

Er hat eher eine allgemeine Wahrheit ausformuliert und nicht jeden Einzelfall berücksichtigen können.

(Alle schweigen)

LAURA:

Wenn das nun geklärt ist, lasst uns zur Atombombe zurückkehren. Ich bin auch dafür, sie zu behalten.

MAX:

Hört endlich mit diesem Unsinn auf!

LAURA:

Max, stell dir doch einfach vor, dass wir im Garten einen Schatz gefunden hätten, der Millionen Euro wert ist. Den würdest du doch auch behalten wollen. Das wäre eine Chance, die man nicht vergeben will.

KARIN:

So ist das. Bei so viel Geld wäre auch ein Haus für dich drin, das du bar bezahlen könntest. Dann braucht es auch keinen Bürgen mehr.

MAX:

Du machst also weiter deine Bürgenwitze.

KARIN:

Ich pflege die Familientradition.

MAX:

Gut, damit muss ich dann wohl leben.

KARIN:

Und ich muss damit leben, mit was für einer Gleichgültigkeit mein erfolgreich privatinsolventer Erfolgcoach-Sohn einen Millionen-Scheck ausschlägt.

MAX:

Hier gibt es keinen Millionenscheck, sondern nur ein falsch zugestelltes Paket.

KARIN:

Nenn es, wie du willst. Du mäkelst ja ohnehin an allem rum.

MAX:

Ich mäkle an einer Idee herum, die ich für einen schwerwiegenden Fehler halte. Wir können uns nicht einfach zur Atommacht erklären.

UDO:

Im Wesentlichen braucht es dafür eine Atombombe und die haben wir.

MAX:

Ich denke an den Moment, nachdem wir diesen Schritt gegangen sind.

KARIN:

Dieser Demotivationscoach ist ja kaum zu ertragen. Entschuldigt mich kurz, ich muss das hier alles mal beschleunigen.

(Karin verlässt den Raum)

LAURA:

Eigentlich kann es nicht sein, dass Papas Geburtstag hier zur Nebensache wird.

UDO:

Ihr seid hier, ich habe nichts zu klagen.

LAURA:

Wir sind hier und streiten.

UDO:

Wofür haben die Menschen Häuser und Wohnungen erfunden? Damit die Nachbarn ihnen nicht bei jedem Streit zusehen können. Also, alles gut.

(Bevor der Streit weitergehen kann, kommt Karin schon wieder ins Wohnzimmer geeilt)

KARIN:

Max, Telefon für dich.

MAX:

Wer denn?

KARIN:

Es ist Susi, ich habe ihr die Sache mit dem eigenen Haus erzählt.

MAX:

Was hast du? Mutter, leg mal die Hand auf die Hörmuschel ... du kannst doch solche Geschichten nicht rumerzählen.

KARIN:

Wie soll sie es denn sonst erfahren, du bist bei ihr oft so mutlos. Am Ende verschweigst du es ihr.

MAX:

Ja, ich hatte in der Tat vor, zu verschweigen, dass ich kein Haus kaufe! Da hast du absolut recht!

KARIN:

Sag es nicht mit, sag es ihr!

MAX:

Schatz, hey Schatz ... nein, das ist alles etwas komplizierter ... ja ... ja ... nein ... schau, das stimmt so nicht, denn ... okay ... ach, sie hat das erwähntja ... ich verstehe ... Aber das ist doch verrückt, weil ... okay ... Aber findest du nicht, dass ... gut ... in der Vorstadt. Und da hattest du dich eh schon umgesehen ... Na, ob das jetzt wie ein Goldschatz ist, der im Garten ... ja, ist es ... ja ... ja ... würdest du ... ja ... okay.

KARIN:

Was hat sie gesagt?

MAX:

Mutter, dein perfider Trick, meine Frau in diese Sache mit reinzuziehen, hat funktioniert. Ich bin jetzt auch dafür, dass wir die Bombe behalten.

UDO:

Sehr vernünftig.

LAURA:

Super. Dann lasst auch mich mal kurz mit meinem Freund telefonieren und dann planen wir unsere atomare Zukunft.
(Laura verlässt den Raum)

KARIN:

Laura ist so vernünftig. Sehr wohltuend, dass es auch so was gibt.

MAX:

Willst du mir etwas sagen, Mutter? Das frage ich als jemand, der in der freien Wirtschaft aktiv ist.

KARIN:

Du bist da nicht aktiv, du bist da gerade gescheitert.

MAX:

Rückschläge sind Chancen. Es ist so eine typisch deutsche Art, Scheitern als Niederlage zu sehen.

KARIN:

Wer hält denn Scheitern für einen Sieg? Und halten diese Leute dann Erfolg für ein Scheitern? Das klingt alles sehr kompliziert.

UDO:

Beide Kinder gehen den Weg, der für sie richtig ist.

KARIN:

Laura geht ihren auf der hellen Hauptstraße, Max eher in einer unbeleuchteten Sackgasse, aber Wege sind beides, das stimmt. Laura hat sich eine eigene Existenz aufgebaut. Mit beruflicher Zukunft und einem Freund, mit dem sie irgendwann Kinder haben wird. Das ist eine Leistung.

MAX:

Das nennt sich "Erwachsen werden und Familie gründen", das passiert jedes Jahr Millionen von Menschen auf der ganzen Welt.

KARIN:

Das nennt sich "Verantwortung übernehmen für die eigene Zukunft", statt sich als Guru auf Bühnen zu stellen und vom Erfolg zu predigen, den man selbst nicht hat und kennt.

MAX:

Laura ist eher ein Rädchen im Uhrwerk, statt eine Rolex.

KARIN:

Und du bist im Moment eher so eine bunte Uhr aus Traubenzucker, die ihr euch als Kinder immer am Kiosk gekauft und dann aufgegessen habt.

(Laura kommt wieder ins Zimmer und steckt das Smartphone weg)

LAURA:

So, also, das wird euch vielleicht überraschen, aber ich bin jetzt doch gegen die Bombe.

KARIN:

Lass dir doch von Max nicht alles kaputt machen.

LAURA:

Ich habe gar nicht gehört, was er gesagt hat. Aber mein Freund hat gemeint, dass es mit der Verbeamtung schwer werden könnte, wenn ich Atommacht bin. Deutschland hat keine Atombomben und ich wäre dem Staat durch ein besonderes Treueverhältnis verpflichtet, sobald ich verbeamtet bin.

UDO:

Du brauchst den Lehrerberuf nicht, wenn wir Atommacht sind.

LAURA:

Wer weiß denn, wie lange wir das bleiben? Am Ende sind es nur wenige Monate und dafür werfe ich meine Laufbahn weg. Zu riskant.

UDO:

Wer soll uns denn was anhaben können? Der Burkinski bestimmt nicht.

LAURA:

Es gibt doch gegen viele Länder Sanktionen. Das könnte uns auch passieren.

UDO:

Wir sind aber eine Familie.

LAURA:

Selbst einzelne Personen können sanktioniert werden.

UDO:
Warum sollte man uns sanktionieren wollen?

LAURA:
Um ein Exempel zu statuieren? Damit es nicht in Plattenbauten und Reihenhäusern zum Wettrüsten kommt. Wenn der Herr Meyer aus dem ersten Stock Atommacht ist, will die Frau Solinski aus dem Erdgeschoss bestimmt auch eine werden und schon gibt es die ersten nuklearen Ich-AGs.

UDO:
Dann erklären wir uns eben zur Atommacht und bekennen uns danach zum Ziel, die Weiterverbreitung von Atomwaffen zu verhindern.

LAURA:
Das ist, als ob sich ein Bankräuber nach dem Bankraub dazu bekennt, gegen Bankraub zu sein. Wenig glaubwürdig.

UDO:
Wir haben niemandem die Bombe gestohlen.

LAURA:
Vielleicht nicht mit Absicht. Aber wir haben sie auch nie bestellt. Das heißt, irgendwer wartet jetzt auf seine Lieferung, die nicht kommt.

MAX:
Dieser jemand kann sich seine Zeit jetzt immerhin mit dem Mixen von Milchshakes vertreiben.

UDO:
Wer weiß, am Ende hat der Burkinski die bestellt. Burkinski mit Atomwaffen ist eine gruselige Vorstellung. Wir haben die Welt sicherer gemacht.

LAURA:
Die Probleme mit der Verbeamtung bleiben aber auch dann.

KARIN:
Vielleicht sollten wir mit dem Beamtenbund sprechen.

LAURA:
Das bringt doch nichts. Ich denke, dass Max recht hat mit seiner Ablehnung unserer Atomzukunft.

MAX:
Halt, du hattest recht mit deiner ursprünglichen Idee, die Bombe zu behalten und ich lag mit meiner ursprünglichen Idee falsch, sie abzugeben.

LAURA:
Niemand hier kennt sich mit diesen Dingen aus. Keiner hat militärische Erfahrung.

UDO:
Das stimmt so nicht. Zu meiner Zeit gab es noch die Wehrpflicht.

LAURA:
Papa, du hast Zivildienst bei der Bahnhofsmission gemacht.

UDO:
Es gibt außerdem so etwas wie eine natürliche Begabung zum Führen.

LAURA:
Nicht bei dir.

UDO:
Wenn das so ist, fällt dir doch bestimmt spontan ein Beispiel ein, wo ich als Autorität vers...

LAURA:
Unser sogenannter Italienurlaub damals! Der wurde abgebrochen, weil du mit allem überfordert warst. Oder, Max?

MAX:
Ich weiß jetzt nicht genau, was du meinst.

LAURA:
Ach, komm schon. Du willst jetzt nur deine Bombe behalten. Es geht darum, dass Papa kurz hinterm Brenntunnel das Auto abgestellt hatte und für eine halbe Stunde weg war und wir danach einfach zurück nach Hause gefahren sind. Ohne Erklärung.

KARIN:
Papa hatte seine Gründe. Er hat alles richtig gemacht.

LAURA:
Wir waren noch nicht mal richtig in Italien, als der Schweigemarsch nach Hause begann.

UDO:
Du hast keine Ahnung, du warst damals noch ein Kind. Da bekommt man vieles noch nicht mit. Wir haben euch nur beschützt.

LAURA:
Vor was denn, vor dem Meer und vor Sonnenbrand? Außerdem war ich 13.

UDO:
Wir haben damals unsere Gründe gehabt und zu denen stehe ich immer noch.

KARIN:
Ich auch.

LAURA:
Und was waren das für Gründe?

KARIN:
Die tun hier nichts zur Sache.

LAURA:
Eure Gründe haben uns nicht nur um den Urlaub gebracht. Max wurde deswegen gemobbt. Das wusstet ihr nicht, stimmt's?

UDO:
Was wurdest du, Max?

MAX:
Müssen wir jetzt wirklich über solche Sachen reden? Das ist so lange her.

LAURA:
Er hat deswegen auch mit dem Fußball aufgehört.

UDO:
Deswegen?

MAX:
Die Wahrheit ist ein wenig komplizierter.

UDO:
Wir sind jedes Wochenende zu den Spielen gefahren und dreimal die Woche zum Training. Was ist passiert?

MAX:
Ich wollte nicht mehr.

UDO:
Das ist doch nicht die ganze Wahrheit.

LAURA:

Das ist nicht mal die halbe Wahrheit, das ist einfach eine Lüge. Er wollte nicht mehr, weil-

MAX:

Wehe, wenn du es verrätst!

LAURA:

Okay. Ich habe eine Bedingung, damit ich es nicht verrate. Komm mit, ich nenne sie dir draußen.

(Laura und Max gehen aus dem Raum)

KARIN:

Warum hat er nie gesagt, dass er gemobbt wurde?

UDO:

Weil das nichts ist, was man seinen Eltern stolz erzählt.

KARIN:

Aber wir wären doch für ihn da gewesen!

UDO:

Wie die Zeugen Jehovas in der Fußgängerzone, trotzdem geht da niemand hin.

KARIN:

Vielleicht ist er deswegen so komisch geworden. Freiberufler.

UDO:

Er ist kein Eremit, er hat Freunde und eine Frau.

KARIN:

Ich weiß nicht, irgendwas ist mit ihm. Als Mutter spüre ich, wenn es meinem Kind nicht gut geht.

UDO:

Du hast jetzt mit zehn Jahren Verspätung erfahren, dass dein Sohn gemobbt wurde, und du hast es nicht gespürt, sondern erzählt bekommen.

KARIN:

Ich finde, wir sollten mit ihnen reden.

UDO:

Mit wem?

KARIN:

Mit denen, die ihn gemobbt haben.

UDO:

Die werden nicht mal mehr wissen, von wem wir sprechen.

KARIN:

Du musst Max Hilfe anbieten! Ihr habt ein besseres Verhältnis.

MAX:

Was soll ich denn machen?

KARIN:

Zeig ihm, dass du für ihn da bist.

(Laura und Max kommen zurück)

LAURA:

So, die nächste Generation der Falks hat eine Entscheidung getroffen. Wir wollen, dass das Paket zurückgeschickt wird. Da war nicht drin, was wir wollten. Wir wollten einen Mixer.

MAX:

Das wird das Beste sein. Wir mieten euch ein Zimmer im Hotel und rufen morgen die Bombenentschärfer, die sollen zusammen mit dem Paketdienst diese Retoure organisieren.

LAURA:

Das Hotel wird mehrere Stunden weit von hier weg sein. Sicher ist sicher.

KARIN:

Max, geht es dir gut?

MAX:

Wie meinst du das?

KARIN:

Ich habe das Gefühl, dass du gemobbt wirst.

LAURA:

Wir waren eigentlich gerade bei der Bombe. Stimmt ihr uns da zu?

MAX:

Nein, werde ich nicht.

UDO:

Wenn doch, musst du nur ein Zeichen geben. Ich bin für dich da.

MAX:

Gut, würde ich dann machen.

UDO:

Das hier soll unser geheimes Antimobbing-Zeichen sein: Daumen hoch, Daumen runter, Daumen hoch und dann noch dreimal mit dem Ringfinger auf den Tisch klopfen.

MAX:

Ich versuch es mir zu merken.

UDO:

Und jetzt sag endlich, warum du mit dem Fußball aufgehört hast?

MAX:

Das verrät ich nicht.

LAURA:

Hallo? Können wir erstmal die Sache mit der Bombe klären und dann die mit dem Fußball?

UDO:

Laura, sag du mir, was damals los war.

LAURA:

Ich habe versprochen, es nicht zu verraten.

UDO:

Ich habe in den Jahren, in denen Max Fußball gespielt hat, jede freie Minute in seinen Traum investiert.

LAURA:

Du hast nicht nur jede freie Minute, sondern auch das Auto in Max investiert. Deswegen konnte ich nicht in den Rollschuhverein, weil mich niemand fahren konnte.

UDO:

Dafür hast du andere Sachen machen können.

LAURA:

Ich musste andere Sachen machen. Und gar nicht so selten hat das daraus bestanden, Max beim Fußball zu fotografieren.

UDO:

Du hast dich doch so für Fotografie interessiert.

LAURA:

Ihr hattet mir eine Kamera geschenkt und wolltet, dass ich Fotos mache. Was ist jetzt, fahrt ihr morgen ins Hotel?

KARIN:

Du warst so begabt. Wir hatten ja nicht ohne Grund deine Fotos im Haus aufgehängt.

UDO:

In der Küche, im Wohnzimmer und sogar im Schlafzimmer. Überall deine Fotos.

LAURA:

Fast nur Fotos von Max beim Fußballspielen.

KARIN:

Überall deine Fotos.

UDO:

Vorschlag: Wenn ihr mir sagt, warum Max aufgehört hat, bin ich auch gegen die Bombe.

KARIN:

Wenn Udo verzichtet, bin ich auch raus.

LAURA:

Die Sache mit dem Fußball reicht dir, um abzurüsten?

UDO:

Ich möchte wissen, woran es gescheitert ist. Heute gibt Max Seminare und redet darin von Weltmeistergefühlen, die man für den Erfolg braucht. Aber er hätte selbst 2014 Weltmeister werden können, wenn er weitergemacht hätte.

MAX:

Es heißt, "sei dein eigener Weltmeistertorschütze" und ob ich es zum Profi geschafft hätte, ist völlig unklar.

LAURA:

Und dann wäre wirklich Schluss mit dieser Atombombenidee, wenn du den Grund kennst, Papa?

MAX:

Wir hatten etwas ausgemacht, Laura!

UDO:

Ja, dann wäre Schluss.

MAX:

Wenn du es erzählst, erzähle ich deine Geschichte. Die ist deutlich seltsamer als meine.

LAURA:

Manchmal muss man Opfer bringen. Hier geht es um die atomare Abrüstung und die liegt uns doch beiden am Herzen.

MAX:

Dir geht es um deine Verbeamtung.

LAURA:

Patrick hat ihn gemobbt, darum hat er aufgehört!

MAX:

Laura hat gar keinen Freund!

(Stille)

KARIN:

Patrick?

UDO:

Das enttäuscht mich jetzt auch.

MAX:

Und die Sache mit dem erfundenen Freund? Kein Wort dazu? Nicht enttäuscht, weil ihr so lange angelogen wurdet?

LAURA:

Bin da ebenfalls überrascht. Offenbar stört das hier niemanden so richtig.

UDO:

Was sollen wir denn dazu sagen? Schade, dass wir diesen Herrn nun nicht kennenlernen, denn er klingt sehr sympathisch. Aber an sich ist es ja Lauras Sache, mit wem sie zusammen ist oder nicht.

MAX:

Laura war ja mit niemandem zusammen. Das war eher wie so ein imaginärer Freund, den sich Kinder ausdenken.

LAURA:

Sagt derjenige, der sich hier als Erfolgscoach hingestellt hat und in Wahrheit insolvent ist.

KARIN:

Aber mit wem hast du dann telefoniert, Laura?

LAURA:

Mit meiner Mitbewohnerin, die auch auf Lehramt studiert. Jede hat ihr eigenes Zimmer, dazu Küche und Bad gemeinsam.

KARIN:

Das klingt doch auch toll.

UDO:

Patrick hätte ich so was nie zugetraut. Was hat er getan?

MAX:

Für mich gibt es Grundsätze, ich habe gesagt, dass ich nicht darüber rede und ich rede nicht darüber.

LAURA:

Du hast eben etwas verraten, was ich dir auf dem Flur im Vertrauen gesagt hatte. Das ist keine fünf Minuten her. Deine Grundsätze sind beweglicher als du denkst.

UDO:

Ich hatte Patrick geliebt wie meinen eigenen Sohn.

MAX:

Du hast ihn nicht mal mit zum Fußballtraining gefahren.

UDO:

Ich setz mir deine Konkurrenz bestimmt nicht auf die Rückbank! Moment, war das der Grund für das Mobbing? Hat er dich deswegen leiden lassen?

LAURA:

Wollt ihr eigentlich gar nichts über meine Motive wissen? Warum ich so Sachen mache, wie einen imaginären Freund ausdenken? Der Grund dafür hat auch mit unserem Italienurlaub zu tun.

KARIN:

Meine Güte, was hast du denn ständig mit diesem Urlaub, das ist doch eine Ewigkeit her.

LAURA:

Zehn Jahre.

KARIN:

Sag ich doch, eine Ewigkeit.

LAURA:

Wir hatten uns darauf verlassen, dass wir den Urlaub machen. Da hatten wir uns drauf gefreut und ihr habt es vermasselt.

KARIN:

Es kann immer mal was passieren.

UDO:

Wobei nicht alles passieren muss, was passiert.

KARIN:

Stimmt auch.

LAURA:

Und ihr seid unehrlich. Papa wollte wissen, warum Max gemobbt wurde, aber verrät trotzdem nicht, warum er den Italienurlaub abgebrochen hat.

UDO:

Mir wurde auch noch nicht verraten, warum er gemobbt wurde, nur, dass er gemobbt wurde und von wem.

(Es kehrt ein Moment der Stille ein)

KARIN:

Also die Italiensache können wir ja einfach mal ignorieren, die bringt hier nur Irritationen rein. Das ist doch nur irgendeine Anekdote von früher.

LAURA:

Ich bin deswegen depressiv geworden.

KARIN:

Niemand wird depressiv, weil er mal im Auto umdreht. Die Ferien danach zu Hause waren doch auch schön.

LAURA:

Du meinst, als Charlie überfahren wurde?

KARIN:

Überfahren?

LAURA:

Hast du wirklich vergessen, dass mein Hund überfahren wurde?

KARIN:

Ach so ja, dieser elende Kleinbus war viel zu schnell.

LAURA:

Charlie war mein bester Freund.

KARIN:

In den zwei Jahren, die wir ihn haben durften.

UDO:

Das ging zwei Jahre?

KARIN:

Ja.

LAURA:

„Das“ ging zwei Jahre. Wie spricht ihr denn über Charlie?

KARIN:

Manchmal hilft es, einfach dankbar zu sein. Andere Teenager verlieren einen oder beide Elternteile statt ein Haustier.

LAURA:

Ich bin nicht dankbar, dass Charlie tot ist.

KARIN:

Max, was machst du eigentlich die ganze Zeit? Du tippst ja nur noch auf dem Handy rum.

MAX:

Da wir ja doch nicht vom Elefanten im Raum loskommen, der Bombe, müssen wir das Thema endlich zum Abschluss bringen. Deswegen habe ich übers Smartphone die Vorsitzende des Vereins Mütter gegen Atomkraft kontaktiert, Isolde Kramer. Sie soll uns als Expertin helfen, die richtige Entscheidung zu treffen.

UDO:

Was hast du gemacht?

MAX:

Sie ist jetzt auf dem Weg zu uns. Laut der Tageszeitung ist sie ein "Vorbild an Menschlichkeit, Empathie und Rücksichtnahme."

KARIN:

Ich kenn die. Die drängelt sich im Supermarkt immer vor.

LAURA:

Was soll sie uns denn empfehlen? Das ist doch, als würden wir einen Metzger einladen, um die Vor- und Nachteile einer vegetarischen Küche zu besprechen.

KARIN:

Ich weiß nur, dass sie letztes Jahr noch gegen den Bau des Supermarkts demonstriert hat, weil auf der Wiese irgendeine seltene Schnecke leben würde. Und nun geht sie da täglich einkaufen und drängelt sich vor.

MAX:

Wie gesagt, sie ist eine Expertin und man sollte sich immer externen Rat holen.

LAURA:

Sie ist gegen Atomkraft, denn sie ist die Sprecherin der Mütter gegen Atomkraft. Das ist doch keine neutrale Schlichtungsstelle.

KARIN:

Vielleicht kann ich mit ihr dann ja auch mal kurz über den Knigge in Warteschlangen sprechen. Ich bin eine Mutter gegen Vordrängler.

MAX:

Wenn ihr euch am Ende nur über euer Einkaufsverhalten streitet, macht es keinen Sinn, eine solche Expertin einzuladen.

UDO:

Sie soll auch nicht kommen! Wir feiern hier als Familie meinen Geburtstag und morgen haben wir keine Atombombe mehr, weil sie retour geht.

MAX:

Aber genau darüber diskutieren wir hier doch gerade, ob Retour oder nicht. Wozu ich gerne die Sichtweise einer Expertin hören würde.

UDO:

Sag ihr ab. Das ist ein Geburtstagswunschbefehl.

MAX:

Geburtstagswunschbefehle gab es nicht, als wir noch Kinder waren, will ich nur mal anmerken. Aber okay, ich sag ab, wenn sich hier alle so gegen Hilfe stemmen. Das ist ja ohnehin so ein Problem unserer Familie.

(Max tippt etwas ins Smartphone ein)

KARIN:

Laura, dir ist dein Foto von Charlie aus dem Geldbeutel gefallen.

(Karin hebt es vom Boden auf)

UDO:

Jetzt seid ihr so viel auf dem Italienurlaub rumgeritten, dass ich bei Charlie auch sofort daran denken muss. Herzlichen Glückwunsch dazu!